

Alfred Andersch
Der Vater eines Mörders

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL FÜR SCHÜLER

Alfred Andersch
Der Vater eines Mörders

Von Stefan Schallenberger

Philipp Reclam jun. Stuttgart

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Alfred Andersch: Der Vater eines Mörders. Eine Schulgeschichte.
Zürich: Diogenes Verlag, 2006. (Diogenes Taschenbuch. 23608.)

Alle Rechte vorbehalten

© 2007, 2009 Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

Gesamtherstellung: Reclam, Ditzingen

Made in Germany 2009

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene

Marken der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart

ISBN 978-3-15-950142-0

ISBN der Buchausgabe: 978-3-15-015377-2

www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk **5**
 2. Inhalt **7**
 3. Personen **12**
 4. Werkaufbau **33**
 5. Wort- und Sacherläuterungen **36**
 6. Interpretation **38**
 7. Autor und Zeit **47**
 8. Checkliste und weiterführende Aufgaben **57**
 9. Lektüretipps/Filmempfehlungen **65**
- Anmerkungen **69**

1. Erstinformation zum Werk

Das 1980 posthum nach Anderschs Tod erschienene und zwischen Mai 1979 und Januar 1980 erarbeitete (89) Buch handelt von einer Griechischstunde in einem humanistischen Gymnasium der Weimarer Zeit. Der Schüler Franz Kien erlebt den Besuch des Rektors Himmler, des humanistisch gebildeten Vaters von Heinrich Himmler (der als Reichsführer der SS eine hauptverantwortliche Rolle im Nationalsozialismus innehatte und der im nur im Titel der Erzählung vorgenommenen historischen Rückblick als »Mörder« angeführt wird), sowie dessen widersprüchliches, autoritäres Verhalten gegenüber dem Griechischlehrer und den geprüften Schülern. Ergebnis der Stunde ist, dass, neben einem Schüler adeliger Herkunft, der sich aus Sicht des Rektors Himmler formal inkorrekt benommen hat, Franz Kien, dessen Leistungen aus der Sicht Himmlers nicht ausreichend sind, von der Schule verwiesen wird.

Weimarer Zeit

Andersch hinterfragt mit der Erzählung zunächst über die Figurenkonstellation das geschilderte Schulsystem, darüber hinaus sensibilisiert er für viele Details, wie die Figur des »Rex« Himmler als Vater von Heinrich Himmler, die politischen Einstellungen der Jugendlichen und ihrer Eltern, deren Lebenssituation und das politische Klima Ende der zwanziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, ohne gleichsam ausdrücklich politisch zu werden. Im Kontext anderer Franz-Kien-Geschichten ist die Erzählung gleichzeitig autobiographischer Ausdruck schulischer Erlebenswelt.

Zusammengefasst geht es um die wichtige, von Andersch im Nachwort (und im historischen Rückblick) aufgeworfene Frage: »Schützt Humanismus denn vor gar nichts?« (86).

2. Inhalt

Die Erzählung spielt zur Zeit der Weimarer Republik, Ende der zwanziger Jahre, an einem Tag im Mai 1928 (z. B. 59 oder explizit 85). Erzählt wird der Verlauf einer Griechischstunde am Wittelsbacher Gymnasium in München. In dieser Stunde kommt Schulleiter Oberstudiendirektor Himmler zu Besuch in die Untertertia B, die achte Klasse. Durch ihn wird, schon ganz zu Beginn des Unterrichts von Klassenlehrer Kandlbinder, der normale Unterrichtsverlauf unterbrochen.

Mai 1928

Erzählt wird zumeist aus der Perspektive des Schülers Franz Kien (des Alter egos Alfred Anderschs), wenngleich der allwissende Erzähler zwischendurch vielfache Beobachtungen präsentiert und die einzelnen Figuren auch in direkter Rede zu Wort kommen.

Ort des Geschehens ist das Klassenzimmer der Untertertia B, ein zeittypischer Klassenraum mit Bänken und Pulten sowie einem Podest mit Lehrerpult und Tafel.

*Griechischstunde
der Untertertia B*

Zur Begrüßung des eintretenden »Rex« erheben sich die Schüler, zeitüblich. Der Griechischlehrer Dr. Kandlbinder ist »verwirrt« (14) ob des auch für ihn überraschenden Besuchs seines Vorgesetzten, wie die Schüler beobachten. Feinsinnig und mikroskopisch genau betrachtet Franz Kien den Auftritt des Schuldirektors, der dem Lehrer gebietet fortzufahren. Kandlbinder reagiert, indem er einen der Schüler, Werner Schröter, den Primus, nach vorne bittet und ihn auffordert, an der Tafel eine einfache Aufgabe zu lösen. Der Rex hält sich derweil, nunmehr am Pult sitzend, gelassen im Hintergrund des Geschehens, bis er eingreift und Kandlbinder